

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Uebertragungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 84.

40. Jahrgang.

Freitag den 6. Juni 1879.

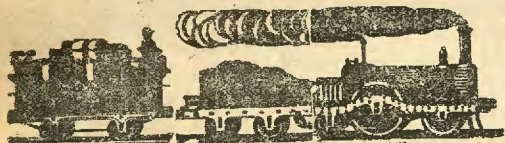
Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Die noch ausstehenden Straßen-Visitationsprotocolle vom Frühjahr 1879 sind binnen 6 Tagen unfehlbar mit vollständigem Erledigungs-Nachweis hierher einzusenden, auch ist binnen dieser Frist anzuzeigen, daß das beantragte Straßenmaterial aufgeführt ist; diese Anzeige darf nur unterlassen werden da, wo sie bei Einsendung der Wegvisitationsprotocolle schon erfolgt ist.
R. Oberamt.
Am 4. Juni 1879. **Schüler.**

Locomotiv = Sand = Lieferung.



Der Bedarf an Locomotiv-Sand pro 1879 von ca. 1000 cbm. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Liebhaber sind eingeladen ihre Offerte bis längstens

Mittwoch den 11ten Juni d. J.

unter Anschluß eines Musters, welches wohl verschlossen und mit deutlicher Adresse versehen sich in einem starken, leinenen Säckchen zu befinden hat, hier einzureichen.

Mangelhafte Offerte finden keine weitere Berücksichtigung, wie überhaupt die Auswahl unter den Offerenten unbedingt vorbehalten wird.

Die Akkordbedingungen sind auf den Stationen und Bahnmeistereien einzusehen und können auch Exemplare dort in Empfang genommen werden.

Schorndorf den 2. Juni 1879.

R. G.-Betriebs-Bauamt.
W u n d t.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. Feuerschau-Defecte.

Diesemjenigen Gebäudebesitzer, welche zu Erledigung von Feuerschau-Defecten Termin erhalten haben und dieser Auflage noch nicht nachgekommen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Woche Nach-Visitation stattfindet und gegen die Rückständigen alsdann mit Strafe vorgegangen werden muß.

Den 4. Juni 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Marktstandgeldeinzugs-Verleibung.

Dieser Einzug vom nächsten Markt wird am nächsten

Samstag den 7. Juni Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. Juni 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.



Die allgemein beliebte böhmische
Holz Kohlen

sind wieder angekommen, empfehle solche zu gefälliger Abnahme.

D. Ankele, Kohlenhandlung.

Welzheim.

Im Gasthaus „3. Löwen“ dahier kommen am

Samstag den 14. Juni
Vormittags 11 Ube

10 bis 15 Klafter sehr schönes Geräbeltes

Rüblerholz

zum Verkauf. Bemerkte wird, daß auf Verlangen auch einzelne Klafter abgegeben werden.

Beinstein.

Friedrich R i m m i c h verkauft

Montag den 8. Juni

Mittags 1 Uhr

etwa 9 Viertel ewigen

Klee und Heugras.

Zusammenkunft im Hohenrain.

Turnverein



Waiblingen.

Nächsten Montag den 9. Juni

**Monats-
Versammlung**

im Lokal.

Da unter Anderem der Tag zur Abhaltung des Ganturnens festgesetzt werden muß, so wird zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Turnrath.

**Kriegerverein
Waiblingen.**

Nächsten Samstag

**Monats-
Versammlung.**

im Lokal.



Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Waiblingen.

Den Ertrag von 1 Viertel

ewigen Klee

auf der Hegnacher Höhe hat zu verkaufen.

Heinricke Betsch, We.

Schrader's Weisse Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. Fl. 1 fl. allein acht von Apoth. Schrader, Feuerbach.

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weisser Lebensessenz“ bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Oeffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.

Est aum.

In Waiblingen vorräthig bei C. F. Bueck.

Joh. Sattlberger.

Schuld- und Bürgscheine

sowie

Einzugsregister

über die Beiträge der Dienstboten zur Bezirks-
frankenhaus-Casse

sind zu haben bei C. F. Bueck in Waiblingen.

Waiblingen.

$\frac{1}{2}$ Mrg.

hohen Klee

im obern Kosthof hat zu verkaufen.
Wilhelm Friedrich Kinzler, sen.



Waiblingen.

Spizerhunde

3 junge, schöne, schwarze
sind zu verkaufen.
Wo? sagt die Neb.

Telegramme.

— Nach der „Allg. Ztg.“ fand die Haupteruption des Aetna bei Linguagrossa statt. Man berechnet, daß die Krater 450 Kubikmeter in der Minute speien. Professor Eulvestor und einige deutsche Gelehrte stellen Beobachtungen an bei Linguagrossa, wo der größte Zusammenstoß von Neugierigen stattfindet. In Catania herrscht große Besorgniß unter den Grundbesitzern.

Paris, 3. Juni. Das Amtsblatt meldet aus Algier vom 2. d.: In Aures sind plötzlich Unruhen ausgebrochen; von dem dort ansässigen Stamme der Ouled-Deraud wurden 2 Raids und 6 Spahis, welche einen Beamten des arabischen Bureau's begleiteten getödtet; letzterem gelang es, zu entfliehen. 3 Bataillone und 2 Sektionen der Artillerie sind an Ort und Stelle entsendet.

London, 3. Juni. Baron Lionel v. Rothschild ist gestorben. — Lionel Nathan von Rothschild, Chef des englischen Bankhauses Rothschild, der älteste Sohn des 1836 gestorbenen Nathan Mayer von Rothschild ist geboren 1808, Mitglied des englischen Unterhauses. Sein Sohn Baronet Nathaniel v. R. ist ebenfalls Parlamentsmitglied.)

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juni. Der Verkehr auf hiesigem Bahnhof war über die Pfingstfeiertage namentlich aber am Pfingstmontag wegen des starken Besuchs des in Stuttgart abgehaltenen Krieger-tags ein äußerst lebhafter. In den 3 Tagen Samstag den 31. Mai bis Montag den 2. Juni wurden an den Bilettkassen 25,000 Fahrбилete abgegeben. (Die Besucher von auswärts waren mit Retourбилeten versehen) — Extrazüge liefen in dem Bahnhof ein und aus:

Pfingstsonntag . . . 36

Pfingstmontag . . . 43

79

In den Abendstunden des Pfingstmontag von 6¹⁰ bis 10²⁰ Min. wurden abgefertigt in 14 Personenzügen zus. 580 Personenwagenachsen (= 290 zwelachsige Personenwagen) circa 11,000 bis 12,000 Personen. In der Zeit von 8 Uhr Abends bis 9¹⁵ also in $\frac{1}{2}$ Stunden trafen am Pfingstmontag ein in 10 Personenzügen 496 Personenwagenachsen (= 248 zwelachsige Personenwagen) circa 10,000 Personen. Die Züge kurrten der Hauptsache nach ganz fahrplanmäßig, insbesondere die von Stuttgart abgehenden. Verspätet waren die Hauptzüge No. 50, 32, 37, 173 von Nördlingen, Tübingen, Bruchsal und Calw.

Winnenden, 3. Juni. Am gestrigen Pfingstmontag kam in hiesiger Stadt einer jener häufigen Fälle vor, wo brutale Händel im Wirthshaus angefangen, einen tödtlichen Ausgang nehmen. Ein junger Mensch aus Bittensfeld tödtete einen Mann von dem benachbarten Lehnenberger Hofe, mit dem er in Händel gerathen war, mit Messerstichen. Zum zweiten Mal innerhalb Jahresfrist wird ein Bittensfelder Bürger wegen Todtschlags vor die Schranken des Gerichts gestellt. Auch im benachbarten Birkmannsweiler führten Händel lebensgefährliche Verwundung herbei. — Im Gegensatz hiezu ist von einer einfachen aber entsprechenden Felerlichkeit zu berichten, die auch am gestrigen Tage hier stattgefunden hat.

Waiblingen.

Seugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag am

Montag den 9. Juni
Vormittags 11 Uhr

auf Ort und Stelle den heurigen

Seugrasertrag

von einem $\frac{1}{2}$ Morgen großen Baum-
guck oben an der Korberstaig.

Sailer Glock.

Waiblingen.

Am

Biehmarkt 10. Juni

bringe eine schöne Auswahl

Sonnen- und Regenschirme

zum Verkauf, ebenso empfehle mich zum

überziehen und reparieren

von solchen bestens.

Schirmmacher Frik
aus Winnenden.

Es wurde das neuerbaute Asyl für erwachsene weibliche Taubstumme eingeweiht. Schon seit Jahren ist ein Fond zum Zweck der Erbauung eines solchen Hauses angesammelt worden, dem die Huld Seiner Majestät des Königs seit Jahren namhafte Gaben zugewendet hat. Durch den Verkauf der sog. oberen Paulinenpflege, deren weite Entfernung von den zwei unteren Gebäuden, der Rettungs- und der Taubstummenanstalt, mancherlei Schwierigkeiten verursachte, ist der seit vielen Jahren ins Auge gefaßte Gedanke der Erbauung eines Asyls für erwachsene Taubstumme zunächst weiblichen Geschlechts endlich Wirklichkeit geworden. Wer aus eigener Anschauung weiß, welch trauriges Schicksal zum Theil diese ohnehin unglücklichen Menschen da und dort durch lieblose oder unverständige Behandlung von Seiten ihrer Umgebung haben, der wird sich von Herzen freuen, zu hören, daß nun ein einfaches, aber freundlich gelegenes, zweckdienliches Asyl geschaffen ist und es steht zu hoffen, daß recht vielen solcher Unglücklichen durch Unterbringung in dem neuen Asyl ihr trauriges Loos in etwas erleichtert werde. Unsere Paulinenpflege hat nun drei Häuser, aber auch 17,000 fl. verzinsliche Schulden und ist damit auf das fernere Wohlwollen edler Menschenfreunde angewiesen.

Gannstatt, 2. Juni. Von dem benachbarten Hedelfingen läßt sich die „C. Z.“ schreiben: „In unserer Umgebung kostet das Br. Milch theils 20, 22, 24, theils auch, wie in Rohracker, 26 Pf. Da nun in den Monaten Mai und Juni die Milch in Folge der gesteigerten Ergiebigkeit etwas im Werthe sinkt, so beschlossen die Milchhändlerinnen (Milchmädchen genannt) von Rohracker, den Viehbesitzern auch nicht mehr den alten und wirklich zu hohen Preis zu zahlen. Am vergangenen Donnerstag ließen sie durch den Amtsdiener ausschellen, daß sie fortan nicht mehr als 24 Pf. für das Liter Milch bezahlen. Wer nun aber etwa glaubt, dieser Beschluß der Milchmädchen sei ohne weiteres angenommen worden von den Käsebesitzerinnen, der irrt sehr. Im Gegentheil — die Weiber des oberen Dorfes versammelten sich und berathschlagten lange und erst unter dem Vorstize einer redegewandten und mit einer guten Stimme begabten Besitzerin mehrerer Käse und Saisen und kamen nach vielem Hin- und Herreden, wobei die Ordnungsrufe ebenfalls häufig waren wie der Beifall, zu dem einstimmig gefaßten Beschlusse: „Auch etwas ausschellen zu lassen.“ Jetzt kam noch der schwierigerer Theil: Ausschgeschellt mußte etwas werden, woraus unzweibeutig hervorgehen sollte, daß die Versammlung das Verlangen der Milchmädchen, den Preis herabzusetzen, mit größter Entrüstung zurückweise. Viele Vorschläge wurden gemacht, viele Anträge gestellt, bis man sich endlich dahin einigte, das Ausschsellende folgendermaßen zu redigieren: „Jedes Weib vom oberen Dorf, die ihre Milch unter 26 Pf. gibt, erhält 2 Schrepfpöpsel an die Stirne gesetzt.“ Die Milch bleibt also auf 26 Pf. So geschahen zu Rohracker, wenige Stunden von der Residenzstadt Stuttgart entfernt, am Freitag vor Pfingsten im Jahre der Auflösung 1879.“

Seidenheim, 3. Juni. Gestern wurde hier ein Handwerksburche verhaftet; derselbe hatte aus einem offenen Zimmer in der Wilhelmstraße eine goldene Uhr und Kette und eine Brosche entwendet. Wenige Stunden vor der Verhaftung hatte er in einem andern Hause, wo das Dienstmädchen mit kleinen Kindern allein anwesend war, gebettelt; er bedrohte dasselbe, als es ihm

nichts geben wollte, und nur durch eine List gelang es dem Mädchen, ihn loszubringen, indem es sagte, im Hinterhause sei ein Herr, der gebe gerne etwas. Hierauf ging er in den Hof und das Mädchen verschloß das Haus.

Hall, 2. Juni. In dem benachbarten Steinbach ereignete sich am vergangenen Samstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein mit Langholz schwer beladener Wagen passirte die in einem sehr defekten Zustande sich befindliche Kocherbrücke, unter welcher zu gleicher Zeit eine Anzahl Kinder dem Fischfang ergeben war. Als der Wagen gleich beim Verlassen der Brücke in einen Seitenweg umbog, stießen die hinteren Enden desselben an das hölzerne, aus schweren Balken zusammengesetzte Brückengeländer, und einer der Balken stürzte hinunter und traf einen fünfjährigen Knaben mit solcher Wucht, daß derselbe mit zerschmettertem Schädel todt vom Platze getragen werden mußte. Die Uebrigen kamen theils mit Hautabschürfungen, theils mit dem bloßen Schrecken davon.

Deutsches Reich.

— Ueber den Unfall, welcher am Pfingstmontag — dem Jahrestag des Nobiling'schen Attentats — den Kaiser betroffen hat, erfährt die „Köln. Ztg.“ Als der Kaiser, nachdem er Morgens längere Zeit im Schlosse von Babelsberg zum Fenster hinausgesehen hatte, vom Fenster zurücktrat, rutschte er aus und fiel auf das rechte Knie. In Folge dessen bildete sich eine Geschwulst, die aber nach den sofort angewandten Umschlägen schon gestern fast beseitigt war, so daß der Kaiser sich wieder ganz wohl befindet.

Essen, 31. Mai. Ein sonderbarer Vorfall hat sich hier in den letzten Tagen zugegetragen. Ein junger Mann, der von einem Morgenspaziergang zurückgekehrt, in seiner Wohnung die Stiefel wuschelte, war, als er sich vom Büden wieder aufrichtete, plötzlich auf einem Auge erblindet.

— Das **Flmthal** (Oberbayern, die Flm, ein Zufluß der Donau, mündet unterhalb Ingolstadt) ist am 27. Mai durch ein fürchterliches Gewitter verheert worden. Hopfengärten, Wiesen und Felser sind so zerschlagen, daß man keine Spur von der darauf gestandenen Frucht mehr kennt. An den Bäumen ist kein Blatt, viel weniger eine Blüthe mehr, eine Ernte nicht mehr zu hoffen. Ebenso sind die Gemeinden Kirchbuch, Arnbuch, Winden, Neuzell und Bix an der Altmühl betroffen worden. Der Hagel vernichtete alle Hoffnung auf eine Getreide- oder Obsternte.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Ein schreckliches Lawinen-Unglück hat sich gestern zu Fontana in der Nähe von Airolo ereignet. Wie ein Belegamm melbet, wurde dort eine ganze Familie, Vater, Mutter und vier Kinder, verschüttet; außerdem wurde noch die Kirche, das Gemeindehaus, eine Anzahl anderer Häuser und Ställe zerstört sowie weitere Gebäulichkeiten arg beschädigt.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Das **Gabaret du roi de Prusse** in Lille ist eine uralte und populäre Bierstube, in der man seit urvordenlicher Zeit als einzigen künstlerischen Schmuck ein bis zur Unkenntlichkeit abgebunkeltes Delbild bemerken konnte. Schon oft hatten Liebhaber dem Wirth gerathen, dieses Bild, welches vielleicht einen bedeutenden Werth habe, waschen zu lassen; aus einem gewissen Aberglauben wollte er sich aber nicht dazu verstehen; er erblickte in der alten Tafel eine Art von Wahrzeichen, an dem er nicht gern rühren wollte. Muthig aber gab er doch den dringenden Vorstellungen der Bilder-Kunstfreunde nach. Das Bild wurde gereinigt und entpuppte sich als ein herrliches Portrait Friedrich's des Großen von Van Cuyp. Der König ist zu Pferde dargestellt, den Kommandostab in der Hand, über ein am Saume des Gehäuses in Schlachordnung aufgestelltes Regiment *Revue* abnehmend. Die Stadt Lille hat dem Besitzer des Bildes eine große Summe dafür geboten. Dieser will sich aber jetzt noch viel weniger als zuvor des Schatzes entäußern.

Oesterreich.

Wien. In dem Geschäfte des Silberhändlers **L.** auf dem Schottenringe war ein junger Mann als Commis beblendet, der das Vertrauen seines Chefs besaß. In jugendlichem Leichtsinne ließ es sich der Commis beikommen, Beträge, die für das Geschäft eingingen, für sich zu verwenden. Die veruntreute Summe belief sich nach den Aufzeichnungen des Commis auf 1400 fl. Vor kurzem wurde der junge Mann durch die Nachricht überrascht, daß ein verstorbenen Verwandter ihn zum Erben von 6000 fl. eingesetzt habe. Sofort begab er sich zu seinem Chef, gestand ihm die Veruntreuung ein und erklärte, das Geschäft verlassen und aus der ihm zugefallenen Erbschaft den Betrag von 1400 fl. ersehen zu wollen. **L.** gab sich damit nicht zufrieden, sondern bezifferte seine Ansprüche auf 5000 fl. und erklärte gleichzeitig, er werde, falls er diesen Betrag nicht erhalte, gegen den jungen Mann die Anzeige wegen Veruntreuung erstatten. Der Commis wendete sich an einen Rechtsfreund, der sofort eine Anzeige wegen Erpressung

gegen den Silberhändler bei der Polizeidirektion erstattete. In Folge dieses Vorgehens erstattete **L.** seinerseits die Anzeige wegen Veruntreuung gegen den Commis. Dieser begab sich in großer Aufregung in das Gasthaus zum „Wolfs in der Au“ und machte dort einen Selbstmordversuch, indem er eine Quantität in Wasser aufgelösten Phosphors zu sich nahm. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht und sein Zustand ist ein gefährlicher.

Amerika.

— Ueber den Verlauf des Seegefechts bei **Zuque** in Südperu wissen die engl. Blätter näheres: In dem von Chile in **Blotade** erklärten Hafen von **Zuque** ankerten zur Aufrechterhaltung der **Blotade** die chilenischen Holzschiffe **Esmeralda** und **Covadonga**, eine Korvette und ein Schooner. Die Peruaner, die ihre Flotte so lange im Hafen von **Callao** zurückgehalten hatten, scheinen die Abwesenheit der chilenischen Panzerflotte zur Wegnahme jener beiden Schiffe haben benutzen zu wollen. So begannen denn die Panzerfregatte **Independencia** und das gepanzerte **Widderschiff** **Huascar** jenen Angriff, der mit dem Verluste des stärksten Schiffes der ganzen peruanischen Flotte endigen sollte. Die kleinen Holzschiffe der Chilenen konnten, von den schweren Armstrangs der Peruaner hart mitgenommen, während ihre eigenen Geschosse machtlos an dem feindlichen Panzer abprallten, kaum eine andere Taktik als diejenige des **Rammens** befolgen, und davon scheinen sie denn auch Gebrauch gemacht zu haben; denn die **Depesche** melbet, daß der chilenische Holzschoner **Covadonga** die schwere peruanische Panzerfregatte **Independencia** in den Grund geböhrt habe. Da das Feuer der **Esmeralda** inzwischen gänzlich zum Schweigen gebracht worden war, legte **Capitän Thompson** Feuer an die Pulverkammer und sprengte das Schiff in die Luft. Die **Covadonga** sank nicht, wie gemeldet wurde, sondern entkam mit schweren Beschädigungen; ebenso der **Huascar**. Das Ergebnis war somit dergestalt, daß die Peruaner ihr stärkstes Panzerschiff, die Chilenen dagegen eine alte Holzkorvette verloren haben. Dieses Ereigniß dürfte in **Marinekreisen** Aufsehen erregen. Auch bei **Lissa** ist 1866 der Panzerkoloß **Re d'Italia** von einem österreichischen Holzschiffe gerammt worden. Peru verfügte zu Anfang des Krieges über vier Panzerschiffe, die **Fregate Independencia**, das **Widderschiff Huascar** und die **Monitors Atahualpa** und **Manco Capac**, Chile dagegen nur über die zwei **Fregatten Admiral Cochrane** und **Blanco Encalada**. Somit stehen jetzt den zwei chilenischen Panzerschiffen nur noch drei peruanische gegenüber. Uebrigens haben sich die **Leidenschaften** unter den **Kriegsführenden** derart erhitzt, daß man **Brutalitäten** gegen wehrlose Städte befürchtet. Die englische Regierung hat daher alle in den angrenzenden Meeren befindlichen **Kriegsschiffe** zu den **chilenisch-peruanischen Küsten** beordert.

Verschiedenes.

(Der Genuß roher Eier.) Die „**New-Yorker Staatsztg.**“ bringt die **Notiz**, daß ein Herr, der gerne rohe Eier zum Frühstück aß, in dem **Dotter** eines durchaus klar und frisch aussehenden Eies einen absonderten, dunklen Fleck von der Größe einer mittelmäßigen Linse schwimmen sah, der sich unter 50facher Vergrößerung als ein **kandwurmartiges Wesen** erkennen ließ. Nach sofort angestellter **Untersuchung** hielt **Dr. Dorner**, der Direktor des **New-Yorker Aquariums**, die Erscheinung für ein wirkliches, zur **Ordnung** der **Saugwürmer** oder **Trematoden** gehöriges **Thier** und er spricht die **Ansicht** aus, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß der **Genuß** derartiger Eier irgend welche **krankhafte Erscheinungen** bei **Menschen** hervorrufe. Die „**Natur**“ welche diese **Mittheilung** bringt, fügt dieser zu, daß das **Vorhandensein** von **Würmern** in **Hühner-eiern** schon öfter beobachtet worden sei, daß selbige zu der **Gattung** der **Distoma** gehörten, welche in dem **Darmkanale** der **Hühner** als **D. ovatum** vorkämen. Der **Fall** mahnt uns daran, bei dem **Genuße** von **Hühner-eiern** **vorsichtiger** zu sein, und diese lieber **gekocht**, als **roh** zu genießen, um so mehr, als **Erfahrungen** darüber, ob und in wie weit solche **Geschöpfe** für unseren **Organismus** nachtheilige **Wirkungen** haben, noch nicht vorliegen und es **ebenfalls** nicht **appetitlich** ist, mit einem sonst so **vortrefflichen Nahrungsmittel** auch **Eingeweidewürmer** zu **verspeisen**.

(**Gefältschte neue Kartoffeln.**) Im **Frühjahr**, sowie die **ersten Kartoffeln** aus den **südlichen Gegenden** auf dem **Markte** **erscheinen** und die **Preise** derselben noch **hoch** stehen und **dadurch** einen **schönen Verdienst** abwerfen, **beziehen** sich gewisse **Händler** in **großen Städten** des **folgenden einfachen Mittels** um mit **wenigen Kosten** **neue Kartoffeln** herzustellen. Zu diesem **Zwecke** werden **alte, nicht zu große Kartoffeln** **ausgesucht**, in eine **Bütte** mit **Wasser** **geworfen** und mit einem **Besen** aus **Birkenreisern** **tüchtig** **darin herumgeführt**. Durch diese **Operation** verlieren die **Knollen** ihre **alte schwarze Hülle**, und es **verbleibt** nur noch eine **feine goldgelbe Haut**. Die **Kartoffeln** werden **sofort** in **kleine** mit **Papier** **ausgeschlagene Körbchen** **gelegt** und als **Frühgemüse** **statt** zu ihrem **reellen Werth** von **nur 12 Pfennigen** **per 40 Pfennige** **verkauft**. Eine **andere Art** der **Fälschung** **besteht** **darin**, die **alten Kartoffeln** mit einer **Wurzelbürste** **abzureiben**

und dieselben sodann in mit Kohlensäure gesättigtem Wasser zu waschen, wodurch die Knollen das Ansehen neuer Kartoffeln erhalten, obwohl letzteres Verfahren gesundheitschädlich ist. Um neue Carotten herzustellen, wird ungefähr auf dieselbe Weise verfahren.

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Brotpreise vom 1. Juni 1879.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei Grleb	25 Pf.
bei den übrigen Bäckern	24 Pf.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Plessing, Böhlinger, Käppler, Baun, Lang und Wöhrner	42 Pf.
bei Holzwarth	43 Pf.
bei Grleb	45 Pf.
bei den übrigen Bäckern	44 Pf.
1 Paar Becken wiegen bei Stütz	122 Gr.
bei Lang, Plessing, Pfund und Baun	125 Gr.
bei den übrigen Bäckern	120 Gr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 31. Mai 1879.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 20 Pf. 8 M. 10 Pf. 8 M. — Pf.

Die falschen Fünzig-Marktscheine, — auf die Entdeckung der Anfertiger und Verbreiter derselben ist eine Belohnung von 5000 M. gesetzt, — müssen durchaus geschickten Händen entstammen, da hauptsächlich Kaufleute mit denselben betrogen werden und ihren Verlust erst kennen lernen, wenn bei irgend einer Zahlung an einer öffentlichen Kasse das Falsifikat angehalten wird. Die Kaufleute wissen alsdann gewöhnlich nicht mehr, von wem sie den Schein erhalten haben, und so bleibt alles Mühen der Behörden, die gemeingefährlichen Fälscher zu ergreifen, vergeblich. — Wir machen das gewerbetreibende Publikum daher darauf aufmerksam, daß es gut thun würde, sich in den Büchern die Nummern, Serien u. s. w. der in Zahlung erhaltenen Fünzig-Marktscheine und den Namen der Personen, von denen dieselben gezahlt wurden, zu notiren; auf diese Weise werden die Fälscher eher in den Händen der Behörden und das Publikum vor Schaden gesichert sein. (St. 3)

Eine glückliche Kur.

Humoreske.

(Fortsetzung.)

Neulich Abends kam er auf mein Zimmer. Ich war sehr traurig und hatte auch Grund dazu, denn den ganzen Tag hatte er mich allein gelassen und mit fremden Leuten sogenannte „Geschäftsangelegenheiten“ besprochen.

„Er setzte sich an meine Seite, da, wo Sie jetzt sitzen, Doctor. Ich war auf einmal so glücklich, ihn bei mir zu haben — es ist ja so selten. Um meiner Freude Ausdruck zu geben, nehme ich nun auf gut Glück ein Buch vom Tische und beginne aus der ‚bezauberten Rose‘ vorzulesen.“

„Nach den ersten Versen küßt mich mein Mann freundlich auf die Stirn. Ich gebe ihm aus vollem Herzen seine Liebkosung zurück und setze meine Lectüre fort.“

„Ungefähr eine Viertelstunde später schreie ich auf, denn ein sonderbares Geräusch bringt an mein Ohr. Ich wende mich um: Herr von Wendelheim schnarcht — wie ein Esel! Denken Sie, er war eingeschlafen bei meiner Vorlesung!“

Doctor Ulfert steigerte unwillkürlich sein stereotypes Lächeln in einen herzhaften Achtkrampf.

„Ich verstehe Sie, gnädige Frau,“ sagte er dann, „und ich kann mir die darauf folgende Scene sehr lebhaft vorstellen: Ich sehe Sie das verhängnisvolle Buch in Prachtband mit Goldschnitt zu Boden werfen und aufspringen wie eine gereizte Löwin!“

„Das geschah in der That, lieber Doctor, und wissen Sie, was mein Mann sagte, als er davon erwachte?“

„Ich habe keine Ahnung,“ sprach Herr Ulfert.

„Er meinte, ich sei ja eine ‚merkwürdige Frau‘, und ich glaube, er zuckte flüchtig die Achsel.“

„O, Sie haben sich getäuscht, Abele.“

„Nein, nein, ich bin sicher. Was wäre auch weiter zu wundern? Wendelheim kann mich unmöglich verstehen, ich stehe seiner alltäglichen Lebensanschauung gegenüber zu erhaben da.“

„Jetzt, Doctor, wissen Sie, wo das Uebel sitzt. Welches Mittel können Sie mir dagegen verschreiben?“

„Das sicherste,“ sagte Dr. Ulfert nach kurzer Pause ernst, feierlich und langsam, „ist — eine — Ehescheidungsklage.“

„Um des Himmels Willen! Eine Trennung? Nimmermehr! Ich liebe ja meinen Mann so heiß und innig!“

„So, das mußte ich nicht. Ich irre mich also. Dann müssen wir etwas Anderes versuchen.“

„Rathen Sie mir, Doctor, lieber Doctor; ich werde lebenslang ihre Schuldaerin sein.“

Dr. Ulfert dachte einen Augenblick nach.

„Ich habe wohl ein Mittel,“ begann er, „und zwar ein homöopathisches, wenn auch nicht der Dosis nach. Die Heilung wird vielleicht nicht auf der Stelle erfolgen, aber sie ist auch unfehlbar.“

„Wohlan, Doctor, wie heißt die Arznei und in welcher Zeit hoffen Sie auf ihre Wirkung?“

„Wenn Sie ganz streng meinen Rathschlägen folgen, so können Sie in 8 Tagen schon vollkommen glücklich sein, und ein vollständig reiner ungetrübter Einklang wird herrschen zwischen Ihnen und Ihrem Gatten, armes Kind!“

„O, mein Gott, ich willige in Alles.“

„Wohl, so gehorchen Sie jetzt Ihrem Arzt: Zuerst lösen Sie Ihr schönes Haar, dessen künstlicher Aufbau Sie ja ungemein genießen muß, und arrangiren Sie es naturgemäß, einfach. Dann entledigen Sie sich dieser prächtigen Robe, deren unzählbare Volants und Garnituren — was weiß ich? — häßlich wie crenelirte Mauern einer Festung Ihren stattlichen Körper umschließen. Sie haben gewiß irgendwo ein bescheidenes Wollröckchen, recht einfach, so ein Flügelkleid *à la pension*, von der Art, wie sie junge Mädchen gut stehen. Sie begreifen schon, Abele. Solches Kleid 8 Tage lang zu tragen verurtheile ich Sie hiermit.“

„Ferner säubern Sie den Tisch von den vielen Büchern, die ihn förmlich verschütten, wie die Lava eines Vulkans die auf seinem Abhange angelegten Weingärten verbirgt. Diese Bücher sind doch wohl streng genommen meistens unnöthig?“

„Aber, Doctor, ich bitte Sie, meine Dichter,“ unterbrach Frau von Wendelheim.

„Ihre Dichter, ganz recht. Dafür legen Sie die ‚bürgerliche Köchin‘ her und die ‚vollkommene Hausfrau‘.“

„Soll denn aber eine gebildete Frau gar keiner geistigen Anregung von außerhalb bedürfen?“

„O, das zu weigern wird jedem Billigdenkenden ferne liegen. Aber meine Kur bedingt eine Ausnahme und Sie müssen sich d'rein fügen.“

„Literaturstudien sind mir unentbehrlich geworden!“

„Ja, aber das Weib soll seine Aufgabe nicht allein im Umgang mit Schöngeistern sehen. Es wird sich schon ein Stündchen finden für die nöthige ästhetische Erholung. Doch wieder zu unserem Recept.“

„Sie müssen doch einige Lieblingsgerichte haben oder Delicatessen, an welche Sie seit Ihrer Hochzeit noch nicht haben denken können.“

„O, gewiß,“ antwortete Abele, aber was sollen diese Armseligkeiten alle gegenüber einer so ersten Frage, wie sie uns gegenwärtig beschäftigt?“

„Sie werden schon sehen, nur Geduld,“ sprach lächelnd Dr. Ulfert. „Wir wollen Wendelheim mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Ich bin aber schon wieder unterbrochen worden.“

„Sie lassen sich v. Koch Ihre Lieblingsgerichte bereiten und bestreben sich, diese mit ausgefuchtem Appetit zu verpeisen. Das Weitere wird sich schon ganz von selbst ergeben.“

„So, das ist mein Recept. Beginnen Sie sofort mit Ausführung dieser Vorschriften, morgen werde ich wiederkommen und den Proceß der Heilung beobachten. Wohl zu speisen!“

Raum war der Arzt gegangen, als Madame sich an ihre Toilette begab. Nach einigen Momenten glitz die elegante Dame, der blendenden Hülle beraubt und zur Natur zurückgelehrt, vollständig einer kleinen, netten, sauberen Bürgerfrau.

Lenau und Rückert waren ohne Widerrede (die Kur sollte ja nur 8 Tage dauern) durch Henriette Davidid und Charlotte Wagner verdrängt, und zum ersten Male in ihrem jungen Leben componirte Abele von Wendelheim eigenhändig das Menu zur Mittagsstafel.

Groß war das Erstaunen des Herrn Gemahls, als er beim Eintritt die inzwischen mit seiner sentimentaleren Hälfte vorgegangene Veränderung wahrnahm.

„Ist Dir unwohl, Abele?“ fragte er besorgt.

„O, Gott bewahre, lieber Mann. Weshalb fürchtest Du das?“

„Weil ich bemerke, daß Du um diese Zeit noch nicht angekleidet bist; es könnte Besuch kommen, und . . .“

(Schluß folgt.)

Stuttgart, 4. Juni. (Kirchenbaulotterie.) Bei der heute Vormittag stattgefundenen Ziehung der kath. Kirchenbaulotterie fiel der 1. Gewinn von 20,000 M. auf Nr. 20,372 (Kollekte J. Koch in Heilbronn); der 2. Gewinn von 10,000 M. auf Nr. 15,045 (Kollekte Jeker, Kanzleistraße hier); der 3. Gewinn von 1000 M. auf Nr. 27,192 (Kollekte Kessler, Postplatz hier); die 4. und 5. Gewinne, je 500 M., fielen auf Nr. 54,695 und 29,330. Folgende Nummern wurden bis zum Schluß des Blattes mit je 100 M. Gewinn gezogen: 46,584, 86,724, 15,403, 33,875, 14,212, 99,166, 15,877, 22,179, 46,365, 78,284, 21,195. (N. E.)